Nr. 96. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 25. Februar 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co

Deutschland.

Berlin, 25. Februar. Die Wahlgesetznovelle für die Wahlen zum Abgeordnetenhause und für die Gemeindewahlen lautet nach den Beschlüssen der Kommission des Abgeordnetenhauses wie folgt:

§ 1. Für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten werden die Urwähler nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden direkten Staats-, Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialsteuern in drei Abtheilungen getheilt.

Nicht zur Anrechnung gelangen hierbei die den Betrag von zweitausend Mark übersteigende Staatseinkommensteuer sowie die auf den Mehrbetrag dieser Steuer entfallenden Gemeindesteuerzuschläge.

Für jede nicht zur Staatseinkommensteuer veranlagte Person ist an Stelle dieser Steuer ein Betrag von drei Mark zum Ansatz zu bringen.

Von der sich hiernach ergebenden Gesammtsumme der Steuerbeträge aller Urwähler entfallen fünf Zwölftel auf die erste Abtheilung, vier Zwölftel auf die zweite Abtheilung und drei Zwölftel auf die dritte Abtheilung.

§ 1 a. Urwähler, welche zu einer Staatssteuer nicht veranlagt sind, wählen in der dritten Abtheilung.

§ 1 b. Falls in der dritten Abtheilung nur Personen zu wählen haben, welche zu einer Staatssteuer nicht veranlagt sind, findet die Bildung der ersten und zweiten Abtheilung in der Art statt, daß von der Gesammtsumme der für die Abtheilungsbildung nach §§ 1 und 2 in Betracht kommenden Steuerbeträge fünf Neuntel auf die erste Abtheilung, vier Neuntel auf die zweite Abtheilung entfallen.

§ 2. Wo direkte Gemeindesteuern nicht erhoben werden, treten an deren Stelle die vom Staate veranlagte Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer.

§ 2 a. Auch in Gemeinden, welche in mehrere Urwahlbezirke getheilt sind, wird für jeden Urwahlbezirk eine besondere Abtheilungsliste gebildet.

§ 3. In den Stadt- und Landgemeinden, in welchen die Bildung der Wählerabtheilungen für die Wahlen zur Gemeindevertretung nach dem Maßstabe direkter Steuern stattfindet, werden diese Abtheilungen fortan allgemein in der durch die §§ 1 bis 2 für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten vorgeschriebenen Weise gebildet.

§ 4. Alle diesem Gesetze entgegenstehenden Bestimmungen, insbesondere das Gesetz, betreffend Aenderung des Wahlverfahrens, vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 231) werden aufgehoben.

§ 5. Bis zum Erlasse des Wahlgesetzes werden die Bestimmungen der Artikel 71 und 115 zur Verfassungsurkunde, soweit sie den vorstehenden Bestimmungen entgegenstehen, außer Kraft gesetzt.

§ 6. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft, jedoch erhalten § 2 und für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten die Vorschrift des § 1, wonach bei der Bildung der Urwählerabtheilungen die direkten Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialsteuern in Anrechnung zu kommen zu haben, erst mit dem Inkrafttreten des Gesetzes wegen Aufhebung direkter Staatssteuern Geltung.

** In der vorgestern vom Bundesrath angenommenen Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz handelt es sich in der Hauptsache um die Erfüllung einer Forderung der Bewohner des platten Landes und namentlich des Ostens, die wohl überall bereits Anerkennung gefunden hat. Die großen Städte und Industriezentren ziehen die Bevölkerung vom platten Lande an sich. Jahr für Jahr nimmt, wie noch die Volkszählung vom Dezember 1890 zur Evidenz ergeben hat, in Folge dessen der Umfang der ersteren zu. Die Arbeitskräfte in ihnen vermehren sich, während auf dem platten Lande über Mangel an denselben geklagt werden muß und namentlich zu den Bestellungs- und Erntezeiten bereits vielfach deshalb recht unliebsame Zustände Platz gegriffen haben. Läßt sich gegen diesen Zug nach den Städten und demgemäß gegen die Verminderung der Arbeitskräfte auf dem Lande auf dem Wege der Gesetzgebung nichts ausrichten, so ist es doch wenigstens möglich, einem anderen aus diesem Zuge für das platte Land hervorgerufenen Mißstande einem Ende zu machen oder ihn in seinen Folgen zu mildern. Nach dem bisherigen Unterstützungswohnsitzgesetz erwirbt der in die Stadt gezogene Landbewohner erst wenn er nach zurückgelegtem 24. Lebensjahre 2 Jahre daselbst zugebracht hatte, den Unterstützungswohnsitz in der Stadt. Unter allen Umständen muß also die ländliche Gemeinde ihren in die Stadt gezogenen Angehörigen, falls er vor Vollendung des 24. Lebensjahres hülfsbedürftig wird, unterstützen. Sie muß es sogar in dem Falle, daß der betreffende Angehörige erst kurz vor Vollendung des 24. Lebensjahres die ländliche Gemeinde verlassen hat, um nach der Stadt zu ziehen, bis zur Vollendung des 26. Lebensjahres desselben thun. Das ist eine Bestimmung, die solange nicht drückend wirkte, als die Städte nicht die Bewohner des platten Landes allzusehr an sich zogen. Gegenwärtig wirkt sie in ihren Folgen höchst ungerecht. Das platte Land hat neben dem Schaden, der ihnen in Folge des Zuges nach den Städten in der Verfügung über seine Arbeitskräfte erwächst, auch noch die Kosten dieser Unterstützungen zu tragen. Es ist deshalb in der Novelle beabsichtigt, das Lebensjahr, von welchem ab durch Aufenthalt von 2 Jahren der Unterstützungswohnsitz erworben werden kann, beträchtlich herabzusetzen. Die Angelegenheit ist schon häufiger im Reichstage besprochen worden und hat sich dort fast nirgends ein Widerspruch gegen diese Neuregelung der Erlangung des Unterstützungswohnsitzes durch Aufenthalt gezeigt. Es ist deshalb auch zu erwarten, daß die nunmehr baldigst dem Reichstage zuzustellende Novelle dort allseitige Zustimmung finden wird.

— Zur internationalen Sanitätskonferenz in Dresden sollen Rußland und Frankreich dieselben Vertreter entsenden, die schon an der Cholera-Konferenz in Venedig theilnahmen. Oesterreich-Ungarn entsendet den früheren Gesandten in Brasilien, Hengelmüller, den General-Konsul v. Griller in Galatz, ferner für Oesterreich die Ministerialräthe Ritter von Wusy und von Ebner, für Ungarn Ministerialrath A. von Tascho-Moys und einen noch nicht bezeichneten Vertreter des ungarischen Handelsministeriums. Italien ernannte zu seinen Vertretern die Gesandten Curtopassi und den Direktor im Gesundheitsamt Dr. Pagliano. Die Schweiz hat den schweizerischen Gesandten Roth in Berlin und den eidgenössischen Sanitätsreferenten Schmid in Bern abgeordnet.

— Die gestrige Entlassung des Rektors Ahlwardt aus dem Gefängniß zu Plötzensee gestaltete sich zu einer antisemitischen Kundgebung. Ahlwardts Strafzeit hatte Nachmittags um 3 Uhr 20 Minuten ihr Ende erreicht; man entließ ihn aber schon um 1 Uhr, ohne einen Grund hierfür anzugeben. Wahrscheinlich wollte man einen größeren Empfang an den Pforten des Gefängnisses verhindern. Einige Anhänger hatten sich aber in richtiger Voraussetzung schon vor 1 Uhr in Plötzensee eingefunden. Man geleitete den vorzeitig Freigelassenen zunächst nach dem Moabiter Schützenhause, wo sich dreizehn Abordnungen aus verschiedenen Ortschaften bei ihm, „als ihrem ersten Führer" meldeten. Um drei Uhr erschienen nach und nach etwa zweihundert Berliner Freunde, die kurz vor vier Uhr in einem Zuge von 47 Droschken erster Klasse Ahlwardt nach Berlin geleiteten. An der Spitze fuhr Ahlwardt mit seinem Vertheidiger Hertwig. So hielt Ahlwardt durch das Brandenburger Thor, gefolgt von dem langen Wagenzuge seinen Einzug. Schrittweise ging es die Linden entlang und durch die Friedrichstraße nach den Germania-Sälen in der Chausseestraße. Ab und zu wurden Hochrufe aus dem Publikum laut, die Ahlwardt grüßend erwiderte. In den Germaniasälen hatten sich etwa dreitausend Personen beiderlei Geschlechts eingefunden, die Straße vor dem Lokale war mit Menschenmassen dicht besetzt. Als Ahlwardt das Innere betrat, empfing ihn der Tusch eines Musikkorps. Er wurde nach der Rednertribüne geleitet, die mit Palmengruppen geschmückt war. Ein ebenso brausender Empfang wurde dem Rechtsanwalt Hertwig zu Theil. Ehe Ahlwardt das Wort nahm, stürmten Händler in den Saal, die Broschüren gegen das Judenthum und Bilderbogen mit Ahlwardts Heldenthaten feilboten. Um 5 Uhr begann Ahlwardt seine Ansprache: Er habe einen warmen Empfang in seiner Familie erhofft, sei aber entzückt, von der großen deutschen Familie, der er angehöre, begrüßt zu werden. Die Zeit seines viermonatlichen Kerkers könne er eigentlich nicht als unglücklich bezeichnen; er habe Muße gefunden, über die Bewegung nachzudenken und sei zu dem Schluß gelangt, Front gegen das Judenthum zu machen, so lange er lebe, gegen das parasitische asiatische Volk u. s. w., u. s. w. Zum Schluß sagte Redner: „Ruhen wir nicht eher, bis wir die Juden los sind." Das Lied: „Deutschland, Deutschland" wurde hierauf abgesungen und Hochs auf Ahlwardt und Hertwig ausgebracht. Auch Hertwig hielt eine Ansprache und die Feier zog sich bis in die Abendstunden hin.

Danzig, 24. Februar. (W. T. B.) Der westpreußische Provinziallandtag beschloß heute mit großer Mehrheit die Erbauung einer dritten Provinzial-Irrenanstalt für 500 bis 1000 Kranke auf dem Gute Konradstein bei Pr. Stargard.

Breslau 24. Februar. (W. T. B.) Professor Dr. Karl Prantl, Direktor des hiesigen botanischen Gartens, ist gestorben.

Hannover, 24. Februar. (W. T. B.) Der Staatsanwalt hat die gegen das Urtheil im Welfenprozeß eingelegte Berufung zurückgezogen.

Neustrelitz, 23. Februar. Während der Festtafel zu Ehren des Kaiserbesuchs erhob sich der Großherzog zu einem Trinkspruch auf seine erlauchten Gäste. Er dankte zunächst dem Kaiser für seinen Besuch im eigenen Namen, im Namen der Seinen und in dem des Landes. Schon vor Jahresfrist hat der fürstliche Redner bei der Hochzeit in Remplin seiner Freude über die Anwesenheit seiner Majestät auf mecklenburgischem Boden Ausdruck geben können; noch größer aber sei die Freude heute, das Kaiserpaar in dieser Stadt und in diesem Schlosse begrüßen, empfangen und bewirthen zu können. Damals habe noch die jüngste Tochter der Schwester seines Vaters, die Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, gelebt. Der Großherzog erinnerte darin, daß der Kaiser auch mütterlicherseits mit der Frau Großherzogin verwandt sei, die als geborene Prinzessin von Großbritannien und Irland eine Kousine der Königin Viktoria, Kaiserin von Indien, sei. Lange sei es her, daß die Königin Luise in Hohenzieritz aus dem Leben abgerufen sei; in diesem Jahre seien hundert Jahre verflossen, daß sie einst in Berlin um die Weihnachtszeit ihrem Gemahle die Hand fürs Leben gereicht habe. Ein Jahrhundert sei eine lange Zeit, aber noch heute lebe in diesem Hause und in dem Lande ihr Andenken fort. Möge der Geist der Königin noch lange walten; möge auch die Vorsehung dem Kaiser Glück und Segen spenden. Möge sie ihm die Kraft verleihen, das Recht zu wahren und wiederherzustellen, das Vaterland zu vertheidigen und zu schützen. Möge es dem Kaiser nie an Männern fehlen, wie Blücher und Moltke, die geborene Mecklenburger waren. Auch das Mecklenburger Land und dessen Fürsten stehen treu zu Kaiser und Reich und werden nicht ermangeln, stets ihre Pflichten zu erfüllen. „Ich trinke," so schloß der Großherzog, „auf das Wohlergehen Euer Majestät, auf das Wohl Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, auf das Wohl Ihrer blühenden Kinderschaar und zwar nicht nur der Prinzen, sondern auch insbesondere der jungen Prinzessin, die ich im letzten Herbste mit der Großherzogin aus der Taufe gehoben habe." — Der Kaiser gab seiner Erwiderung ein weniger offizielles Gepräge, indem er Onkel und Tante mit „Euch" anredete. Auch er gedachte zunächst der Vergangenheit; er gestand, daß er mit tiefer Wehmuth heute noch die Fluren gefahren sei, auf denen der Blick der unvergeßlichen Frau so oft geweilt habe. Er erinnerte darin, daß sein kaiserlicher Großvater, wenn er auf die Königin Luise zu sprechen kam, ihrer in wärmster Liebe und Verehrung gedachte. Ihr Geist und der Geist aufrichtiger Wahrheitsliebe wird in diesem Hause fortleben. Der Kaiser hoffte, an Blücher und Moltke denkend, daß auch fernerhin Mecklenburg bedeutende Leute und einen tüchtigen Nachwuchs stellen werde, mit dem er in Krieg und Frieden auf den Bahnen vorwärts strebe, die er überkommen habe. Seine Majestät trank alsdann auf das Wohl des Großherzogs, der Großherzogin und der großherzoglichen Familie. — Der schlichten Form dieser Frühstückstafel entsprach es nach der „N. Pr. Ztg." auch, daß man von jeder Musik abgesehen hatte.

Oldenburg i. Gr., 24. Februar. Die „Oldenburger Zeitung" schreibt: Aus Landtagskreisen heraus ist bekannt geworden, daß Se. königl. Hoheit der Großherzog beim Empfang der Landtagsdeputation mit warmen und ernsten Worten sich für das Zustandekommen der neuen Militärorganisation ausgesprochen hat. Auffallend erscheint es, daß hierüber weder in der gestrigen Landtagssitzung, wo über den Empfang der Deputation berichtet wurde, noch sonstwie etwas Authentisches in die Oeffentlichkeit gelangt ist. Die an allerhöchster Stelle geäußerten Worte dürften doch nicht allein an die Landtagsdeputation, sondern vielmehr an das ganze Land gerichtet gewesen sein.

Oldenburg i. Gr., 24. Februar. Zum Nachfolger des Eisenbahndirektors Bormann wurde laut der „Oldenburger Zeitung" der Geheime Finanzrath v. Mühlenfels zu Berlin ernannt.

Stuttgart, 24. Februar. Anläßlich des morgigen Geburtstages des Königs Wilhelm II. erfolgten zahlreiche Auszeichnungen und Ernennungen. So ist der Kabinetschef Dr. v. Griesinger in den erblichen Freiherrnstand erhoben worden. Der Direktor v. Balz wurde zum Präsidenten der Generaldirektion der Staatsbahnen befördert und der Regierungsdirektor von Gaupp zum Präsidenten der Zentralstelle für Handel und Gewerbe ernannt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Februar. Die „Neue Freie Presse" meldet: Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit der österreichisch-ungarischen Armee muß in Folge der Schwierigkeiten, denen die deutsche Heeresvorlage begegnet, vorläufig aufgeschoben werden. Man wartet hier die Durchführung der neuen Organisation in Deutschland ab, dafür bereitet die österreichische Regierung behufs Kräftigung der Wehrmacht eine Reform der österreichischen Landwehr vor. Diese soll durch Verlängerung des Präsenzdienstes von einem auf zwei Jahre und durch Vermehrung um 6000 Mann auf den gleichen Stand mit den ungarischen Honveds gebracht werden, damit beide Landwehren befähigt sind, an Seite der aktiven Armee in erster Linie in Thätigkeit zu treten.

Wien, 24. Februar. (W. T. B.) Der Ministerpräsident Graf Taaffe wurde heute zu seinem 60. Geburtstage von dem Erzherzoge Karl Ludwig und dessen Gemahlin, sämmtlichen Ministern und zahlreichen Abgeordneten beglückwünscht, obschon er von vornherein jede Ovation dankend abgelehnt hatte.

Wien, 24. Februar. (W. T. B.) Der Landgemeindebezirk Reichenberg wählte den deutschfortschrittlichen Kandidaten Augsten mit 220 von 362 Stimmen zum Reichsrathsabgeordneten. Der Sozialist Adler erhielt 103 Stimmen.

Lemberg, 24. Februar. (W. T. B.) Die „Gazeta Lwowska" bringt von angeblich gut unterrichteter Seite die Meldung, daß die russische Regierung auf das entschiedenste erklärt habe, sie beabsichtige keineswegs den nach Rußland einwandernden Bauern Grund und Boden zu überweisen, dieselbe habe vielmehr die Grenzbehörden angewiesen, den Theilnehmern an der galizischen Massenauswanderung, ausgenommen die mit legalen Päßen versehenen und Erwerb suchenden Bauern, den Uebertritt auf das russische Gebiet zu verwehren. Die Auswanderer seien thatsächlich von russischen Beamten an der Grenze zurückgewiesen worden.

Schweiz.

Bern, 24. Februar. (W. T. B.) Der Bundesrath hat an den französischen Botschafter Arago eine Verbalnote gerichtet, worin er sein Bedauern darüber ausspricht, daß der Präsident der französischen Republik Carnot, für den er alle Hochachtung hege, in der bekannten Weise bei der Baseler Fastnacht verhöhnt worden sei.

** Für die internationale Sanitätskonferenz in Dresden hat der Bundesrath den schweizerischen Gesandten Roth in Berlin und den eidgenössischen Sanitätsreferenten Schmid in Bern abgeordnet.

Frankreich.

Paris, 24. Februar. (W. T. B.) Der während des Baseler Karnevals entstandene Zwischenfall wird als beigelegt betrachtet. — Die Kammer votirte das dritte provisorische Zwölftel für das Budget 1893.

Italien.

Rom, 24. Februar. (W. T. B.) Die leichte Erkältung des Papstes dauert noch an; auf Anordnung des Arztes muß derselbe heute und morgen das Zimmer hüten. Sonntag wird der Papst die Audienzen wieder aufnehmen und den österreichischen Botschafter Grafen Revertera empfangen. Für Montag ist der Empfang des Generals v. Loë in Aussicht genommen.

Rom, 24. Februar. (W. T. B.) Der „Tribuna" zufolge hofft die Regierung, da die Inspektion sämmtlicher Emissions-Institute beendigt ist, die Resultate derselben dem Parlamente zu Anfang des künftigen Monats vorlegen zu können; die Regierung dürfte bis dahin auch in der Lage sein, einen Gesetzentwurf betreffend die Organisation der Emissionsinstitute mit einem vollständig flüssigen Kapital einzubringen.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Februar. (W. T. B.) Der Ausschuß der Folkethings hat die Erhebung einer Steuer von dem Nettogewinn der Aktiengesellschaften und zwar im Betrage von 2 Prozent für die inländischen Aktiengesellschaften und im Betrage von 3 Prozent für die ausländischen Aktiengesellschaften wegen der im Lande erzielten Einnahmen beantragt. Der Finanzausschuß des Folkethings bewilligte die für die telephonische Verbindung zwischen Kopenhagen und Malmö geforderten Kredite, sowie die Kredite für zwei große Eisbrecher zur Freihaltung von Sund und Belt in künftigen eisreichen Wintern und für ein neues Panzerschiff. Abgelehnt wurde die Errichtung einer dänischen Gesandtschaft in Madrid, sowie die beantragte Absendung einer Kreuzerkorvette zur Flottenrevue bei Newyork.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Februar. (W. T. B.) Nach einer Meldung der „Times" aus Buenos-Ayres vom 23. d. M. ist ein Dekret wegen Mobilmachung der Nationalgarde unterzeichnet worden.

Rußland.

Petersburg, 24. Februar. In maßgebenden Kreisen kann man sich der traurigen Erkenntniß nicht verschließen, daß in einer beträchtlichen Anzahl von Gouvernements, die verhältnißmäßig wohlhabenderen im Westen des Reiches nicht ausgenommen, die wirthschaftlichen Verhältnisse der Landbevölkerung durchaus nicht geeignet sind, der für den herannahenden Frühling zu besorgenden Wiederkehr von Nothstand und epidemischen Krankheiten wirksam zu begegnen. Angesichts dessen richten sich die Bemühungen der Staatsverwaltung darauf, die nach dem Plane, beziehungsweise ihrem Verlaufe der Ausführung nächstliegenden öffentlichen Arbeiten zu beschleunigen. Hierbei wird das Augenmerk insbesondere auf den Ausbau jener Kommunikationen gerichtet, welchen, sei es wegen der Gestaltung der Verkehrsverhältnisse, sei es im Hinblick auf die noch stets im hohen Grade bevorzugten strategischen Interessen eine besondere Bedeutung innewohnt. Von den Eisenbahnbauten dieser Art sind insbesondere folgende als bereits genehmigt, beziehungsweise als in beschleunigter Vorbereitung befindlich zu verzeichnen: Die Verwaltung der südwestlichen Eisenbahnen wird im Frühjahr an die Herstellung eines zweiten Geleises auf der Strecke Ploskirow-Czarny-Ostrow schreiten. Die Fastower Bahn wird von der Station Biala-Cerkiew mit der nachbarlichen Eisenbahn bei Monastyryszora verbunden werden. Eine andere neu herzustellende Zweigbahn hat die Kremenozeger Eisenbahn mit der Mikolajewer Linie auf der Strecke Romna-Boromla zu verbinden. Auf die Beschleunigung der Erdarbeiten auf den Nowosielicaer Linien wird Nachdruck gelegt werden, indem in dieser Beziehung die Rücksichten auf die nothwendige Beschaffung von reichlicheren Erwerbsquellen für die Landbevölkerung mit besonderen ökonomischen und Verkehrsbedürfnissen zusammentreffen. Des gegenständlichen Zusammenhanges wegen sei hier noch erwähnt, daß die Verwaltung der Terespoler Eisenbahn mit jener der Brzeic-Moskauer Bahn vereinigt werden und daß hiernach in Hinkunft die Verwaltung beider als Warschau-Moskauer Linie zu vereinigenden Eisenbahnen ihren Sitz in Moskau aufschlagen wird. Das von dieser Maßregel auch eine neuerliche und ausgiebigere Purifizirung des Beamten- und Dienerpersonals von polnischen und überhaupt katholischen Elementen zu gewärtigen ist, dürfte bei der seit einiger Zeit in dieser Beziehung wieder reger gewordenen Aktion kein Wunder nehmen.

Die im Westen vorgeschobenen, für das strategische Interesse wichtige Gebiet bildenden Gouvernements Siedlec und Lublin werden im Frühjahre mit zwei neuen wichtigen Chausseen bedacht werden. Dieselben werden die Ortschaften Wodawa und Brzeslitewski mit Seplowka, dem Ausgangspunkte einer neuen, bereits hergestellten und mit einer größeren Brücke über den Bugfluß bei Slawatycze versehenen Chausee verbinden.

Petersburg, 24. Februar. (W. T. B.) Generallieutenant Hahn, der Inspektor der Grenzwache, ist zum Konseilsmitglied im Finanzministerium ernannt worden. Sein Nachfolger wird Generallieutenant Swinjin, der Kommandeur des Garde-Artilleriekorps, werden. Die Grenzwache wird in ein selbstständiges Korps umgewandelt werden.

Petersburg, 24. Februar. (W. T. B.) Dem „Regierungsboten" zufolge hat der Minister des Innern bei den ihm unterstellten Behörden die gesetzlichen Bestimmungen in Erinnerung gebracht, nach denen die jüdische Sekte der Karaïmen nicht denjenigen Rechtsbeschränkungen unterliegt, welche hinsichtlich der übrigen Juden festgesetzt sind.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Fearuar. In der gestrigen wieder sehr zahlreich besuchten Versammlung des Stettiner Grundbesitzer-Vereins in der „Philharmonie" theilte der Vorsitzende, Herr A. Collas, zum ersten Gegenstande der Tages-Ordnung „Beschluß der Kommission des Abgeordnetenhauses über künftige Gestaltung der Kommunalsteuern" zunächst mit, daß nach dem Berichte des „Deutschen Reichs- und preußischen Staats-Anzeigers" Nr. 32 vom 6. Februar d. J. die Steuerreformkommission des Hauses der Abgeordneten den § 45 des Kommunalabgabengesetzes in folgender Fassung angenommen habe.

„Die Vertheilung des Steuerbedarfs auf die Einkommensteuer und auf die Realsteuer ist nach Maßgabe folgender Bestimmungen zu erwirken:

„„Werden Zuschläge zur Staatseinkommensteuer erhoben, so sind mindestens gleich hohe, höchstens um die Hälfte höhere Prozente der vom Staate veranlagten Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) zu erheben. Letzteres gilt mit der Maßgabe, daß die Zuschläge zu den veranlagten Realsteuern in allen Fällen bis auf 150 Prozent dieser Steuer sich belaufen dürfen.""

Da das Wort „Zuschlag" ferner mehrfach die Befürchtung hervorgerufen habe, dieselben könnten neben der veranlagten Realsteuer noch besonders erhoben werden, so habe der Bundesvorstand der Berliner Grundbesitzer-Vereine ein hervorragendes Mitglied der betreffenden Kommission des Abgeordnetenhauses, welches bei der Redaktion der neuen Fassung des § 45 mit thätig gewesen ist, gebeten, dem Bunde über das Wort „Zuschlag" authentisch Auskunft zu geben.

Die erhaltene Antwort lautet:

„Die Staatssteuer wird veranlagt, aber nicht erhoben.

Was als Gemeindesteuerzuschlag erhoben wird, ist thatsächlich die ganze Steuer, die erhoben wird.

Beträgt die Veranlagung 400 Mark und ein Gemeindesteuerzuschlag wird nicht beschlossen, so zahlt der Besitzer thatsächlich **Nichts**. Werden 100 Prozent Zuschlag beschlossen, so zahlt er 400 Mark, bei 150 Prozent Zuschlag 600 Mark."

Die Versammlung nimmt mit Befriedigung davon Kenntniß, daß durch diese Interpretation die Besorgnisse, welche durch das Wort „Zuschläge" auch in der Stettiner Hausbesitzer-Versammlung laut geworden sind, glücklich beseitigt sind.

Herr Dr. Graßmann referirt darauf weiter, daß auch der Bund der Berliner Grundbesitzer-Vereine eine ähnliche Petition wie der Stettiner Verein an den Herrn Finanzminister, das Abgeordnetenhaus und das Herrenhaus erlassen habe. Insbesondere petitionire Berlin dahin:

1. Daß die vom Staate den Kommunen überwiesene Gebäudesteuer nicht von dem Bruttoertrage der Häuser, sondern, wie die Grundsteuer und die Gewerbesteuer — von dem Reinertrage, ohne Rücksicht auf die Verschuldung derselben, erhoben wird.
2. Daß die höchste zulässige Belastung der Realsteuern mit kommunalen Zuschlägen überall 150 Prozent beträgt, und daß da wo geringere Zuschläge zur Einkommensteuer erhoben werden, nur die gleichen Zuschläge zu den Realsteuern erhoben werden dürfen.
3. Daß die Realsteuern bei der Veranlagung zur persönlichen Einkommensteuer in Abzug gebracht werden dürfen.

Die Versammlung begrüßt dieses Vorgehen des Berliner Bundes mit Dank, glaubt aber mit Rücksicht auf die eben erlassene Petition, von weiteren Schritten Abstand nehmen zu sollen.

Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung „Straßenreinigung" entwickelte sich eine außerordentlich lebhafte Debatte. Herr Collas erklärte zunächst, daß er mit Rücksicht auf seine Wahl in die von der Stadtverordneten-Versammlung eingesetzte Straßenreinigungs-Kommission sich der Darlegung seiner eigenen Ansicht vorläufig enthalten müsse. Herr Dr. Graßmann referirte sodann über die in der Vorstandssitzung vom 21. Februar in dieser Angelegenheit aufgetauchten verschiedenen Ansichten. Es sprachen darauf die Herren Weyer, Stadtverordneter Berndt, Herr Wehrmeister, Herr Himmler, Herr Julius Kurz, Herr Urban, Herr Klasen, Stadtverordneter Krause, Stadtverordneter Supply, Herr Meeske, Herr Ewald, Stadtverordneter Klein, zum Theil zu wiederholten Malen. Im Allgemeinen betonten sämmtliche Redner, daß die bisherige Straßenreinigung, welche die Stadt in eigener Regie führe, sich sehr wenig bewährt habe. Dieselbe habe eine Menge neuer Beamten, aber wenig wirklich tüchtige Arbeiter geschaffen. In Folge dessen sei die Reinigung von der Stadt in durchaus ungenügender Weise durchgeführt. Insbesondere gelte dies von der Reinigung der Bürgersteige. Obgleich das Statut ausdrücklich festsetze, daß auch diese von der Stadt „mit zu reinigen" seien, seien dieselben im Winter thatsächlich von der Stadt überhaupt niemals gereinigt; ja, die Arbeiter seien direkt angewiesen, diese Bürgersteige nicht zu reinigen. Die mangelhafte Reinigung der Straßen werde auch nicht besser, als bis die Stadt in 8—12 Kehrbezirke, vielleicht den Polizeirevieren entsprechend, getheilt und jeder dieser Bezirke einem Unternehmer, höchstens aber zwei Bezirke einem Unternehmer übertragen werde, der dann in ganz anderer Weise darauf halten könne, wirklich tüchtige Arbeiter sich zu schaffen, als die Stadt.

Betreffs der weiteren Schritte für die Zukunft vertrat Herr Stadtverordneter Supply den prinzipiellen Standpunkt, daß die Hausbesitzer mit der Straßenreinigung überhaupt nicht mehr zu thun hätten wie jeder andere Stand. Er beantragt daher die Resolution:

„Die Versammlung wolle beschließen: der
„Stettiner Hausbesitzerverein empfindet es als
„ein Unrecht, daß die Hausbesitzer die
„Straßenreinigung allein kostenpflichtig zu
„tragen haben, da die Straßen und Bürger-
„steige Gemeinde-Eigenthum der Stadt sind.
„Er hält es daher allein für der Gerechtigkeit
„entsprechend, die Straßenreinigung, und zwar
„für Fahrdamm und Bürgersteig, ganz und
„gar auf den Gemeindesäckel zu übernehmen
„und die Kosten durch eine allgemeine Umlage
„zu decken."

Die Resolution fand einstimmige Annahme in der Versammlung. Auf die Frage aber, was zu geschehen habe, wenn dieser von der ganzen Versammlung getheilte prinzipielle Standpunkt zur Zeit sich nicht erreichen lasse, sprechen sich nur ganz vereinzelte Redner für Beibehaltung des jetzigen Zustandes bis zum Ablauf der drei Probejahre (1. Juli 1894) aus. Die große Mehrzahl der Redner betonte, daß für die Zukunft jedenfalls eine Alternative geschaffen werden müsse:

entweder

„der Hausbesitzer übernehme mit der Reinigung
„des Bürgersteiges eine Naturalleistung,
„bezahle dann aber auch nichts an die Stadt"

oder

„der Hausbesitzer bezahle eine gewisse Ab-
„gabe für die Straßenreinigung, habe dann
„aber auch in Zukunft mit der Straßenreini-
„gung absolut nichts mehr zu thun."

Nach längerer Debatte neigte sich die Stimmung der Versammlung mit Rücksicht auf die mannigfachen Unbequemlichkeiten und Konflikte mit der Polizei, welche die Uebernahme der Reinigungspflicht für die Bürgersteige wieder mit sich bringen würde, mehr der zweiten Alternative zu und es gelangte schließlich folgende Resolution zur Annahme

„der Stettiner Grundbesitzerverein beschließt für
„den Fall, daß der allein der Gerechtigkeit ent-
„sprechende Standpunkt des Herrn Stadtverord-
„neten Supply zur Zeit sich nicht erreichen
„läßt, in erster Linie dahin zu wirken: die
„Stadtkommune hat überhaupt die Straßen zu
„reinigen und auch zu streuen. Auch an den
„Nichtreinigungstagen hat die Kommune bei
„plötzlichem Schneefall oder eintretendem Thau-
„wetter allein für Reinhaltung des Bürger-
„steiges zu sorgen, so daß also der Haus-
„besitzer unter keinen Umständen mehr mit der
„Straßenreinigung zu thun hat. Hierfür kann
„von dem Hausbesitzer ein Staffeltarif je nach
„drei-, zwei-, oder einmaliger Reinigung der
„Straßen bis zu 18, 12, bez. 6 Pfennig per
„Quadratmeter erhoben werden. Erst wenn
„sich auch dies nicht durchsetzen läßt, ist in
„zweiter Linie wenigstens zu erstreben, daß der
„Hausbesitzer dann zwar die Reinigung des
„Bürgersteiges seinerseits übernimmt und zwar
„Winter und Sommer, daß er aber in diesem
„Falle berechtigt ist, den Kehricht, bezüglich
„Schnee, Eis und Schlamm vom Bürgersteige
„auf den Fahrdamm zu werfen und die Kom-
„mune ihrerseits dafür die Abfuhr dieses Keh-
„richts, Schnee's, Eises 2c. sowie die Reinigung
„des ganzen Fahrdammes auf eigene Kosten
„ohne einen Zuschuß der Hausbesitzer über-
„nimmt."

Diese Resolution wurde schließlich von der Versammlung mit allen gegen eine Stimme votirt und die Versammlung darauf um 10½ Uhr geschlossen.

— In der gestrigen im Sternsaal (Wilhelmstraße) abgehaltenen Generalversammlung der Pommerschen Gastwirthe-Vereinigung fand zunächst die Aufnahme von 18 neuen Mitgliedern statt, sodann erfolgte die Verlesung einiger eingegangener Schreiben, welche durchweg innere Vereins-Angelegenheiten betrafen. Dem Kassenbericht entnehmen wir, daß die Innungskasse mit einem Ueberschuß von 148,51 Mark, die Sterbekasse der Innung mit einem Bestand von 1212,15 Mark und die Vereinskasse mit einem Bestand von 1685,46 Mark abschloß. Nachdem über das Stiftungsfest Bericht erstattet und die am 1. Januar d. J. in Kraft getretenen neuen Statuten vertheilt waren, referirte Herr Bossomaier über die neue Betriebssteuer, welche in der letzten Sitzung der Stadtverordneten auch für Stettin genehmigt sei und die Betriebe der Gastwirthschaft, der Schankwirthschaft und des Kleinhandels mit Branntwein treffe. Es sei wohl den Interessenten bisher unbekannt, wie es mit dieser Steuer eigentlich stehe und selbst den meisten Stadtverordneten dürfte die Sache nicht klar gewesen sein, da in der Versammlung der Bericht darüber nicht sehr eingehend gewesen und eigenthümlicher Weise die Behauptung aufgestellt sei, eine Mehrbelastung der Gastwirthe finde nicht statt. Dem sei aber nicht so, nach amtlicher Auskunft wurde die Betriebssteuer nach dem Inhalt der Abgeordnetenhaus-Verhandlungen von dem Regierungs-Vertreter der Kommission gegenüber im Wesentlichen als ein Ersatz für die in der bisherigen Gesetzgebung durch einen verhältnißmäßig hohen Mittelsatz erzielte Sonderbesteuerung des Schankgewerbes bezeichnet, deren Wegfall den Effekt haben würde, daß die bisherigen Steuern der Klasse C vom 2½ Millionen Mark in dem neuen Soll nur mit 1 Million figuriren würden. Diese Zahlen, für Stettin berechnet, und zwar nach Mittelsätzen, ergeben als bisheriges Soll der Klasse C und derjenigen Gewerbe A II und B, welche außerdem in Klasse B II oder in beiden veranlagt sind, 55 826 Mark, dieselben Gewerbe ergeben nach der Steuerveranlagung 24 788 Mark. Das Steuer-Soll erleidet also einen Ausfall von nahezu 57 Prozent. Die Betriebssteuerliste zur Zeit der Vorlage ergiebt ca. 14 000 Mark, so daß das künftige Aufkommen in den obengenannten Gewerben 38 783 Mark sein wird. Die Stadtgemeinde hat in den Zuschlägen zu obigen 55 826 Mark auch die höheren bisherigen Mittelsätze der Klasse C erfaßt und hat in Konsequenz dieses Zustandes nunmehr ihr Steuerrecht in der Betriebssteuer als den theilweisen Ersatz der früheren höheren Steuern ausgeübt. Der Betriebssteuerzuschlag beträgt 28 Prozent, es würden also zu zahlen sein inkl. staatlicher Betriebssteuer in Klasse III 32 Mark, in Klasse IV 19,20 Mark und von denen, welche bisher gewerbesteuerfrei waren, 12,50 Mark. Der Referent bedauert, daß die Einführung der Betriebssteuer erst beschlossen sei, nachdem die Steuereinschätzung hier beendet sei, es sei bei letzterer daher auf die Betriebssteuer keine Rücksicht genommen und die Angehörigen der Klasse C daher theilweise zu hoch geschätzt. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde noch beschlossen, bei dem in der Zeit vom 13. bis 15. Juni in Metz stattfindenden deutschen Gastwirthstage den Antrag zu stellen, daß der Gastwirth-Verband dahin zu wirken sucht, daß bei den in Aussicht stehenden neuen Steuer-Gesetzen der Gastwirthstand nicht wiederum höher belastet werde, als andere Gewerbe. — Ferner wurde der Antrag gestellt, die Vereinigung möge als solche bei der königlichen Polizei-Direktion vorstellig werden, daß die Verkürzung der Polizeistunde für die Tanzlokale Stettins wieder aufgehoben werde. Der Antrag wird in nächster Sitzung berathen werden.

† Im Saale des evang. Vereinshauses vereinigten sich gestern die Helferinnen und Helfer mit ihren Leitern der sämmtlichen hiesigen Sonntagsschulen zu einem Theeabend, welcher gegen 8 Uhr mit gemeinschaftlichem Gesang seinen Anfang nahm. Sodann erhob sich Herr P. Fürer, um in gedrängten Worten einen Rückblick auf die Sonntagsschularbeit seit ihrem Bestehen zu geben. Im September 1871 kam der bekannte P. Bröckelmann von England her nach Stettin, um auch hier wie in anderen Städten in einer Versammlung für dieses schöne Werk zu werben. In einer bald darauf von Herrn P. Friedländer (damals Hülfsprediger an St. Lukas) anberaumten Versammlung erklärte sich denn auch eine Schaar von Freunden dieser Sache bereit, zu helfen. Der derzeitige Direktor des Marienstifts-Gymnasiums, Herr Dr. Heidemann, stellte die Aula der Anstalt gütigst zur Verfügung und so wurde im Januar 1872 mit dem Unterricht begonnen. Bald schien eine Art Interregnum einzutreten, doch war die kurze Spanne Zeit wenig von Belang. Als Leiter der Sonntagsschule waren nach Herrn P. Friedländer thätig die Herren Konsistorial-Rath Karus, Konsistorial-Rath und Militär-Oberpfarrer Hildebrandt, P. Katter (letzterer s. Z. noch Kandidat). Eine eifrige Förderin des Werkes war die Frau Sanne. Manche Kinder wurden auch in den Häusern unterrichtet. Im November 1876 kam Herr P. Fürer als Vereinsgeistlicher nach hier und widmete sich fortan der Sonntagsschulsache. Inzwischen hatte sich auch eine Sonntagsschule in der Herberge zur Heimath gebildet, von Herrn Kaufmann Sessinghaus ins Leben gerufen, der Herr P. Wegeli vorstand, nach ihm Herr P. Thimm, dem noch jetzt die Leitung obliegt, während diejenige im Marienstift in den Händen der Herren Divisionspfarrer Hossenfelder, Konsistorial-Rath Krummacher und Konsistorial-Rath Gräber lag, welch letzterer heute noch dort an der Spitze steht. Nach und nach entstanden weitere Sonntagsschulen, so auf der Lastadie, in der Scharnhorststraße, Peter-Paulskirche, Grünhof, Bethanien, Grabow, Bredow 2c. Zu wünschen ist nur, daß für die Sonntagsschularbeit, aus welcher schon mancher Segen geflossen ist, immer mehr Kreise gewonnen werden mögen. — Nach einer Pause sprach Herr P. Maus über die Gemeinschaft der Helferinnen und Helfer der verschiedenen Schulen und kam zu dem Schlusse, daß es wohl gut und wünschenswerth erscheine, wenn auch die Eltern und Angehörigen der Kinder mehr zu Vereinigungen herangezogen würden. Gegen 10 Uhr trennten sich die Theilnehmer nach Gebet und Segen.

— Im Patzenhofer Ausschank hielt am 21. d. Mts. der hiesige Zweigverein des „Allgemeinen deutschen Sprachvereins" unter dem Vorsitz des Prof. Blasendorf eine Versammlung ab. — Hauptzweck des Vereins ist die Reinigung unserer so wortreichen deutschen Sprache von allen unnöthigen Fremdwörtern. — Der hiesige Zweigverein hat in letzter Zeit zugenommen, jedoch entspricht seine Mitgliederzahl noch lange nicht der Größe unserer Stadt. — Es scheint daher dringend wünschenswerth, daß alle wahrhaft deutsch gesinnten Männer durch ihren Beitritt die edlen Ziele des Vereins fördern helfen. — Der Jahresbeitrag beträgt nur 3 Mark und nimmt der Schatzmeister des Vereins Oberpostsekretär a. D. Springmann, Pölitzerstraße 28, Anmeldungen jederzeit gern entgegen.

— Kunstfreunde werden darauf aufmerksam gemacht, daß außer den von den Herren Kommerzienrath Kreßmann und Dr. Dohrn dem städtischen Museum geschenkten, schon früher an dieser Stelle aufgeführten Gemälde auch das von Herrn Geh. Kommerzienrath Schlutow dem Museum zum Geschenk gemachte sehr werthvolle größere Oelgemälde: „Blendung Arthurs von Professor Rosenfelder in Königsberg" bereits in der Bildergallerie (Elisabethstraße 48) aufgestellt ist.

— Den Artikel betr. die Mannschaften des Beurlaubtenstandes müssen wir in Folge eines Druckfehlers insofern berichtigen, als die Mannschaften der Landwehr 2. Aufgebots nicht am 11., sondern am 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem sie das 39. Lebensjahr vollenden, zum Landsturme 2. Aufgebots übertreten. Sodann haben diejenigen Mannschaften, welche in diesem Frühjahr zur Landwehr 1. bezw. 2. Aufgebots übertreten, sowie die Ersatz-Reservisten, welche 1860 geboren sind, ihre Pässe nicht den Bezirks-Feldwebeln einzusenden, sondern die Ueberführungen finden — unter Eintragung eines bezüglichen Vermerks in die Pässe — bei Gelegenheit der diesjährigen Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen, zu welchen besagte Mannschaften zu erscheinen haben, statt. — Weiter wollen wir bei dieser Gelegenheit noch darauf aufmerksam machen, daß die Mannschaften der Landwehr 2. Aufgebots bei Vermeidung von Strafen verpflichtet sind, etwaige Wohnungsveränderungen ihrem Bezirks-Feldwebel innerhalb 14 Tagen zu melden.

* Gestern früh wurde die beim Hofphotographen Albert Meyer, Berliner Thor, angestellte Empfangsdame Elfriede Geritzke daselbst todt aufgefunden. Es ist fast zweifellos, daß hier ein Selbstmord vorliegt.

* Einem Paradeplatz 18 wohnhaften Glasermeister wurde vor einigen Tagen ein zweirädriger Handwagen gestohlen.

Stadt-Theater.

Es war eine glückliche Idee der Direktion, die Wallenstein-Trilogie in Scene zu setzen, denn das Interesse des Publikums war so lebhaft, daß gestern bei der Aufführung des 1. und 2. Theils das Theater bei geräumtem Orchester bis auf den letzten Platz ausverkauft war. Was die Aufführung betrifft, so können wir uns der hochgradigen Begeisterung, zu welcher die sehr zahlreich anwesenden jugendlichen Zuschauer entflammt waren, zwar nicht anschließen, wir wollen jedoch der Regie und den Darstellern das Lob spenden, daß sie redlich bemüht waren, ihren Aufgaben gerecht zu werden und ihnen dies auch gelang. In „Wallensteins Lager" war das Arrangement recht geschickt, die Einzelleistungen befriedigten und das Zusammenspiel hätte wesentlich gewonnen, wenn besser gelernt wäre. Rühmenswerth ist allerdings Herr Wendt hervorzuheben, sein „Erster holkischer Jäger" war eine hervorragende schauspielerische Leistung, außerdem bewies aber der Künstler auch, daß er Schiller eingehend studirt hat, denn er war in der glücklichen Lage, seine Kollegen zu unterstützen, wenn diese das Gedächtniß und der Souffleur verließ. Mit Anerkennung sind weiter zu nennen die Herren Bachmann (Wachtmeister), Haller (Erster Arkebusier) und Bauermann (Wallonischer Kürassier). Den Kapuziner gab Herr Lentz, derselbe suchte hauptsächlich das Komische der Rolle hervorzuheben, und gelang es ihm auch, das Auditorium in lebhafte Heiterkeit zu versetzen. Etwas weniger Uebertreibung hätte jedoch durchaus nicht geschadet.

Ein schönes abgerundetes Ensemble machte sich jedoch in „Die Piccolomini" bemerkbar. Eine vorzügliche Leistung bot zunächst Herr Thalmann, sein „Wallenstein" war tief durchdacht und deshalb auch von tiefer Wirkung, der Künstler gab den Wallenstein nicht als den sinnenden Grübler, sondern als den von seiner Thatkraft überzeugten Helden, von hingebendem Vertrauen für seine Generäle, von fester Zuversicht auf seine Pläne erfüllt. Eine sehr gute Vertretung fanden die beiden Piccolomini in den Herren Bachmann und Wendt und auch die Wallensteinschen Generäle hatten durchweg geeignete Besetzung gefunden, besonders war der „Buttler" des Herrn Haller eine Achtung gebietende Leistung. Den „Kriegsrath v. Questenberg" gab Herr Schramm, er deklamirte vorzüglich, vergaß aber dabei das Spiel. Die Besetzung der Frauenrollen war eine angemessene, Frl. Hoppe (Thekla) wurde am Schlusse des dritten Aktes nicht weniger als vier Mal gerufen, sie folgte dem Rufe anscheinend mit einigem Widerstreben, denn sie mochte wohl selbst einsehen, daß dieser begeisterte Beifallsausbruch der Jugend von ihr nicht verdient war, wir haben von der Dame selten so schlecht angebrachten Pathos gehört, als in dieser Scene. Herrn Haller gebührt für die Regie Anerkennung. Wir zweifeln nicht, daß bei Wiederholung der Vorstellung das Haus wiederum ausverkauft ist. R. O. K.

Aus den Provinzen.

☿ **Ahlbeck**, 24. Februar. Die Ostsee ist noch immer meilenweit mit einer festen Eismasse bedeckt; nur ganz oben am fernsten Horizont ist von hier aus etwas offenes Wasser sichtbar. An Stärke hat das Eis trotz der letztwöchentlichen lauen Witterung wohl noch nichts eingebüßt. Die noch täglich von Rekognoszirungslustigen in die weite See hinein unternommenen Fußtouren auf diesem Eise geben den Beweis, daß dessen Verhältnisse noch die gleichen sind, wie am 18. Januar cr., an welchem Tage bekanntlich einige Besatzmannschaften des Schiffes „Rudolph", welches fast 1½ Meilen hoch in See, oberhalb des hiesigen Strandes festgefroren lag, über das Eis hier ans Land gewandert kamen. Nebenbei gesagt, ein seit vielen Jahren nicht zu verzeichnen gewesenes Ereigniß in der waghalsigen Leistung der betreffenden Schiffersleute sowohl, als in dem Umstand, daß die Feste der Eisdecke einen Verkehr soweit ins Meer hinein gestattet. Allgemein wurde angenommen, daß ein starker Seewind die Eismasse brechen und so freies Wasser schaffen würde; aber der vorgestrige ziemlich heftige Ostnordost hat, abgesehen von einigen Bruchrissen, doch keine größere Abhülfe verursacht. Vom Lande bis zur Wassertiefe von 6 Metern liegt das Eis vollständig trocken auf dem Meeresgrunde. Durch Uebereinanderschieben der Eisschollen haben sich viele Meter hohe Eishügel gebildet, welche sich, soweit das Auge reicht, an der Küste hinziehen und einen imposanten nordländischen Anblick darbieten. Die Moolen vor der Swinemünder Hafeneinfahrt gleichen von hier aus gesehen wahren Eisbergen. Angesichts dieser an Grönland erinnernden Zustände sollen sich einige ängstliche Gemüther unter den Villenbesitzern mit der Befürchtung herum quälen, daß diese kompakten Eismassen bis zur Badesaison garnicht vollständig zum Schmelzen gelangen und die dann nothpeinlich zwischen Eis stattzuhabende Badung den zu erwartenden Kurgästenbesuch inhibiren werde. Hoffentlich theilt aber Mutter Sonne eine solche pessimistische Ansicht nicht. — Momentan haben, wie an der ganzen Küste, auch die hiesigen Fischer unter dieser Eiskalamität am meisten zu leiden, deren Erwerb nun schon seit Monaten wegen der Eisverhältnisse eingestellt werden mußte. Am Dienstag und Mittwoch wagten sich zum ersten Male einige Böte zum Stellen der Netze hinaus. Die Fahrzeuge werden auf Schlitten geladen und so in sehr beschwerlicher und gefahrvoller Weise dem offenen Wasser zugeführt.

Kammin, 24. Februar. Vom 1. Mai d. J. beabsichtigt die königliche Eisenbahn-Direktion zu Bromberg die Züge der Nebenbahn Alt-Damm-Gollnow-Kammin-Wollin nach Kammin durchzuführen, während die Strecke Wietstock-Wollin als Zweigstrecke betrieben werden soll.

Jagd und Sport.

Paris, 24. Februar. Heute Abend beginnt in der Maschinenhalle der großen Ausstellung ein Veloziped-Match von tausend Kilometern zwischen zwei berühmten Velocipedisten: Terront, der in dem bekannten Match zu Brest-Paris Sieger blieb, und Corre, der damals als Vierter ankam, seitdem aber sehr in seinen Leistungen sich vervollkommnet hat. Sie haben 2500 Mal die Bahn in der Maschinenhalle zu umfahren. Das Rennen dürfte nicht vor Sonntag Abend ausgetragen werden; in Sportkreisen erregt dieses Ereigniß große Sensation, bereits sind Wetten auf kolossale Beträge abgeschlossen.

Vermischte Nachrichten.

— Für Briefmarken-Sammler dürfte es von Interesse sein, zu hören, daß die schönste und größte Sammlung sich in Paris im Besitze des Herrn Ferrari befindet. Der Werth derselben beläuft sich, wie eine englische Autorität sagt, auf 250 000 Pfund (5 000 000 Mark). Das Britische Museum besitzt ebenfalls eine sehr werthvolle Sammlung. Die eifrigsten Sammler der Welt sollen die jungen Prinzen von Siam sein. Die Familie Rothschild besitzt eine sehr schöne Sammlung. Die obige Autorität sagt, daß falsche Briefmarken hauptsächlich in Deutschland und den Vereinigten Staaten angefertigt werden.

— Aus Nizza wird der „Frankf. Ztg." vom 16. d. Mts. berichtet: „So ist denn wieder einmal der Bestie im Menschen Genüge gethan worden! Wir haben unseren Herrscher Prinzen Karneval verbannt, wie die Wilden um ihn herumgetanzt, ihm die Fetzen vom Leibe gerissen und nicht eher geruht, bis wir uns mit der Asche seines Gerippes bestreuen konnten. Man muß das Volk nur sehen, wie es wüthend wird, durch Tanz und Wein erhitzt immer toller schreit und sein Müthchen an der armen Strohpuppe ausläßt! Nachdem Sonntag großer Umzug und Ball auf öffentlichem Markte, Montag Blumenschlacht und Opernredoute stattgefunden, wurden Dienstag während allgemeiner Konfettiwerferei die großen Preise für die gelungensten Masken und Wagen, etwa 100,000 Franks vertheilt. Abends fand ein Riesenfeuerwerk statt, nach dessen Ende der Figur des Prinzen, welche mit allen möglichen Drähten und Raketen versehen war, die Zigarre angebrannt wurde, welche sofort Feuer spie. Der Prinz schüttelte die Arme, rollte die Augen, die Haare sträubten sich und in seiner Angst stampfte er mit den Füßen, worauf etliche Raketen aus seinem Leibe fuhren, was die Zuschauer zu Freudenjubel anregte. Nun ging es Schlag auf Schlag, der Kopf brannte und fiel vom Rumpfe, die Kleiderfetzen flogen in alle Windrichtungen und sofort wagten sich die Bursche an den Thronsessel, schlugen und stießen das Gerüst, trachteten ein Stück Kohle zu behalten und ruhten nicht, bis von der ganzen Herrlichkeit nichts als Asche geblieben ist. Niemand ging nach Hause, in allen Theatern und Säle waren Bälle, in allen Straßen tummelten sich Masken und Neugierige herum und tanzten und spielten so lange bis die Kirche zur Frühmesse läutete und einige der Ganzfrommen direkt vom Becher in den Weihbrunnkessel griffen und sich die überhitzte Stirn bestrichen."

Amsterdam, 24. Februar. Die Möbelmagazine der Firma Gebr. van Houtum sind heute vollständig niedergebrannt. Die durch den Straßenlärm geweckte Dienstmagd eilte nach der im oberen Stock schlafenden Familie van Houtum, um dieselbe zu warnen. Die Flüchtenden fanden jedoch die Treppe bereits lichterloh brennend, sie eilten deshalb nach dem Boden und suchten durch das Dachfenster in einer Dachrinne Schutz. Da das neben dem gefährdeten Gebäude liegende Dach niedriger und ohne Fenster war, schwebten das Ehepaar, dessen drei kleine Kinder und die Dienstmagd in höchster Lebensgefahr. Schon wurde die Hitze unerträglich, als die Feuerwehr die Thüre des angrenzenden, leer stehenden Hauses einschlug und nach oben eilte. Durch Zerbrechung der Dachpfannen und Zertrümmerung der Tragebalken wurde ein Loch gemacht, durch welches die Braven sich zwängten und sämmtliche Personen retteten. Lebhafter Jubel des Publikums begleitete die Rettungsthat unserer Löschmannschaften.

Haag, 24. Februar. Die Polizei hat mehrere auch Deutschland brandschatzende, zu der sogenannten „Schwarzen Bande" gehörige Schwindelfirmen bei ihrer Thätigkeit ertappt und deren Inhaber verhaftet.

San Francisco, 24. Februar. Heute schoß ein 73jähriger Mann, Namens Ratcliffe, den bekannten Millionär John Mackay in den Rücken; Ratcliffe schoß sich sodann in die Brust; sein Zustand ist gefährlich. Die Wunde Mackay's ist nicht tödtlich. Der Beweggrund zu dem Attentat blieb bisher unbekannt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. Februar. Wetter: Veränderlich. Temperatur + 3 Grad, Nachts — 3 Grad Reaumur. Barometer 748 Millimeter. — Wind: SO.

Weizen matter, per 1000 Kilogramm loko 145,00—152,50 bez., per Februar —,—, per April-Mai 153,00 bez., per Mai-Juni 154,50 B., 154,00 G., per Juni-Juli 156,00 bez.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko 125,00—128,00 bez., per Februar —,—, per April-Mai 131,00—132,00—131,75 bez., per Mai-Juni 133,50—133,00 bez., per Juni-Juli 135,00—134,50 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 133—138.

Rüböl geschäftslos, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 51,50 B., per April-Mai 52,50 B., per September-Oktober 52,50 B.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 32 bez., per Februar 70er 31,5 nom., per April-Mai 70er 32,4 nom., per August-September 70er 34,4 nom.

Regulirungspreise: Weizen —,—, Roggen —,—, 70er Spiritus 31,5.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 146—150. Roggen 128. Gerste 132—136. Hafer 140—145. Rübsen —,—. Heu 2,50—3,00. Stroh 25—28. Kartoffeln 35—38.

Berlin, 25. Februar. Weizen per April-Mai 154,00 bis 153,75 Mark, per Mai-Juni 155,00 Mark, per Juni-Juli 156,25 Mark.

Roggen per April-Mai 134,75 bis 135,00 Mark, per Mai-Juni 136,25 Mark, per Juni-Juli 137,50 Mark.

Hafer per April-Mai 143,00 Mark.

Spiritus loko 70er 34,20 Mark, per Februar 70er 33,20 Mark, per April-Mai 70er 33,60 Mark, per August-September 70er 35,30 Mark.

Rüböl per April-Mai 52,60 Mark, per September-Oktober 52,60 Mark.

Petroleum per Februar 20,20 Mark.

Berlin, 25. Februar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,60
do. do. 3½%	101,25
Deutsche Reichsanl. 3%	87,90
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,40
Italienische Rente	93,56
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,60
Ungar. Goldrente	97,75
Rumän. 1881er amort. Rente	98,20
Serbische 5% Rente	80,60
Griechische 5% Goldrente	62,25
Russ. Boden-Credit 4½%	101,90
do. do. von 1880	98,50
Mexikan. 6% Goldrente	82,50
Oesterr. Banknoten	168,60
Russ. Banknoten Cassa	214,60
do. do. Ultimo	215,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,60
do. (110) 4%	102,00
do. (100) 4%	101,25
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	111,00
Stett. Vulc.-Prioritäten	135,00
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	50,25
do. 6% Prioritäten	69,
Petersburg kurz	214,50
London kurz	20,43
London lang	203,55

Amsterdam kurz	169,30
Paris kurz	81,15
Belgien kurz	81,05
Bredower Cement-Fabrik	87,00
Neu Dampfer-Compagnie (Stettin)	82,50
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	205,66
„Union", Fabrik chem. Produkte	131,75
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,[illegible]0
Anatol. 5% gar. Esb.-Pr.-Obl.	92.10

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	1[illegible]5,10
Berliner Handels-Gesellsch.	152,40
Oesterr. Credit	181,10
Dynamite Trust	142,2[illegible]
Bochumer Gußstahlfabrik	134,60
Laurahütte	106,90
Harpener	141,30
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	122,20
Dortm. Union St.-Pr. 6%	64,50
Ostpreuß. Südbahn	75,40
Marienbug-Mlawka-bahn	65,10
Mainzerbahn	115,80
Norddeutscher Lloyd	116,20
Lombarden	49,50
Franzosen	—,—

Tendenz: schwach.

Paris, 24. Februar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

		Kours v. 23.
3% amortisirb. Rente	—,—	—,—
3% Rente	98,27½	98,12½
Italienische 5% Rente	92,65	92,77½
4% ungar. Goldrente	96,87	96,93
III. Orient	70,17½	70,45
4% Russen de 1889	—,—	98,50
4% unifiz. Egypter	—,—	100,70
4% Spanier äußere Anleihe	62,75	63⅛
Convert. Türken	22,05	22,37½
Türkische Loose	92,60	93,60
4% privil. Türk.-Obligationen	448,00	451,50
Franzosen	653,75	655,00
Lombarden	242,50	246,25
Banque ottomane	583,00	591,00
„ de Paris	640,00	649,00
„ d'escompte	146,00	—,—
Credit foncier	997,00	995,00
„ mobilier	126,00	125,00
Meridional-Aktien	638,00	638,00
Rio Tinto-Aktien	390,60	390,60
Suezkanal-Aktien	2662,00	2665,00
Credit Lyonnais	776,00	776,00
B. de France	3890,00	—,—
Tabacs Ottom.	373,00	376,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122⅝	122¹¹/₁₆
Wechsel auf London kurz	25,18	25,19
Cheque auf London	25,19½	25,20½
Wechsel Amsterdam k.	206,75	206,75
„ Wien k.	205,37	205,37
„ Madrid k.	426,25	426,50
Comptoir d'Escompte, neue	497,00	—,—
Robinson-Aktien	—,—	89,30
Portugiesen	20,97	20⅞
3% Russen	78,80	78,85
Privatdiskont	2	1⅞

Hamburg, 24. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 84,50, per Mai 82,00, per September 81,75, per Dezember 80,75. — Ruhig.

Hamburg, 24. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rübenrohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 14,12½, per März 14,12½, per Mai 14,35, per September 14,32½. Behauptet.

Bremen, 24. Februar. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Fest, aber ruhig. Loko 5,25. Baumwolle ruhiger.

Wien, 24. Februar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,65 G., 7,67 B., per Herbst 7,78 G., 7,80 B. Roggen per Frühjahr 6,65 G., 6,67 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 5,09 G., 5,11 B. Hafer per Frühjahr 6,02 G., 6,04 B.

Amsterdam, 24. Februar. Java-Kaffee good ordinary 55,00.

Amsterdam, 24. Februar. Bancazinn 55,37.

Amsterdam, 24. Februar, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, per März 173, per Mai 176. Roggen loko still, do. auf Termine träge, per März 130, per Mai 129. Rüböl loko 28,00, per Mai 27,87, per Herbst 27,75.

Antwerpen, 24. Februar. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen unverändert. Hafer fest. Gerste unbelebt.

Antwerpen, 24. Februar, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅝ bez. u. B., per Februar 12⅝ B., per März-April 12⅝ B., September-Dezember 12⅞ B. Fest.

Paris, 24. Februar, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88 % loko 38,25 bis 38,50. Weißer Zucker beh, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 40,25, per März 40,37½, per März-Juni 40,62½, per Mai-August 41,12½.

London, 24. Februar, 2 Uhr 9 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 45 Lstr. 15 Sh. — d. Zinn (Straits) 92 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 12 Sh. 6 d. Roheisen, Mixed numbers warrants 41 Sh. — d.

London, 24. Februar. 96 prozent. Javazucker loko 16,50, ruhig. Rübenrohzucker loko 14,12, ruhig. Centrifugalzucker —.

London, 24. Februar. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Kalt.

London, 24. Februar. Chili-Kupfer 45,50, per drei Monat 45¹⁵/₁₆.

Liverpool, 24. Februar. Getreidemarkt. Rother Weizen ½ d., Mehl und Mais stetig. — Wetter: Trübe.

Glasgow, 24. Februar, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. — d. Käufer, 41 Sh. 6 d. Verkäufer.

Newyork, 24. Februar. Wechsel auf London 4,86. Petroleum in Newyork 5,30, in Philadelphia 5,25, rohes (Marke Parkers) 5,50. Pipe line certificates per März — D. 61 C. Mehl 2 D. 65 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 79⅛ C. Rother Weizen per Februar — D. 77½ C., per März — D. 77¾ C., per Mai — D. 80⅛ C., Getreidefracht 1,50. Mais per Februar 52¼. Zucker 3,00. Schmalz loko 12,95. Kaffee Rio Nr. 7 18,00. Kaffee per März ord. Rio Nr. 7 17,40. Kaffee per Mai ord. Rio Nr. 7 16,90. Weizen Anfangs-Kours per Mai 80⅜.

Chicago, 24. Februar. Schmalz per Februar 12,55, per Mai 12,60.

Bankwesen.

Paris, 24. Februar. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold Franks 1 653 480 000, Zunahme 24 563 000.

Baarvorrath in Silber Franks 1 267 258 000, Zunahme 3 490 000.

Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialien Franks 521 050 000, Zunahme 2 891 000.

Notenumlauf Franks 3 375 122 000, Zunahme 6 746 000.

Laufende Rechnung d. Priv. Franks 475 274 000, Zunahme 36 676 000.

Guthaben des Staatsschatzes Franks 74 366 000, Zunahme 13 110 000.

Gesammt-Vorschüsse Franks 335 062 000, Zunahme 15 904 000.

Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 3 315 000, Zunahme 258 000.

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 86,53.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 24. Februar. (W. T. B.) Der Schnelldampfer „Fürst Bismarck" ist heute früh 7 Uhr wohlbehalten in Alexandria eingetroffen. Das Wetter ist sehr gut; die Reisenden begaben sich gegen Mittag mit einem Sonderzuge nach Kairo.

Kopenhagen, 24. Februar. (W. T. B.) Der Eisbrecher „Rügen", welcher heute Gjedser verlassen hatte, mußte wieder dahin zurückkehren, da das Eis undurchdringlich war. Derselbe wird morgen einen nochmaligen Versuch machen, jedoch weder Reisende noch die Post mitnehmen.

London, 24. Februar. Das von Peru nach England bestimmte Schiff „Payta" hätte bereits vor vier Monaten eintreffen müssen; es gilt mit der Besatzung für verloren.

Halifax, 24. Februar. (W. T. B.) Der Dampfer „Moravia" von der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist mit erschöpftem Kohlenvorrath und durch Sturm erheblich beschädigtem Verdeck, sowie mit beschädigten Schraubenblättern hier eingetroffen. Der Dampfer setzt seine Reise nach Newyork fort.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25. Februar. Bei dem gestrigen Abendessen bei dem Staatssekretär v. Bötticher brachte der Kaiser dem Vernehmen nach einen Toast auf den abwesenden Reichskanzler aus. Der Kaiser unterhielt sich bis gegen Mitternacht auf das lebhafteste mit den Gästen des Staatssekretärs und berührte auch die großen schwebenden Tagesfragen, namentlich die Militärvorlage. Unter den Anwesenden befanden sich auch die Künstler Werner, Begas und Helmholtz.

In festlicher Weise wurden gestern von hoher und höchster Stelle dem Feldprobst der Armee, D. Richter, die Glückwünsche zu seinem 25jährigen Amtsjubiläum dargebracht.

Die Stichwahl zwischen dem Freisinnigen, Stadtrath Jungfer, und dem Antisemiten, Rechtsanwalt Hertwig, findet in Liegnitz am 4. März statt.

Der nationalliberale Abgeordnete Möller aus dem (6.) Arensberger Wahlkreise beabsichtigt, heute sein Mandat niederzulegen, da seine Wahl von der Wahlprüfungs-Kommission für ungültig erklärt wurde.

Wien, 25. Februar. Zwischen dem Finanzminister und dem Bürgermeister wurden gestern die Punktationen betreffend die Uebergabe der Linienwall-Gründe an die Gemeinde Wien unterzeichnet.

Prag, 25. Februar. Die Staatsbahngesellschaft eröffnet heute den Elbe-Umschlagsverkehr in Schönpriesen.

Brüssel, 25. Februar. An dem von der liberalen Vereinigung gestern Abend im Hinblick auf das am Sonntag abzugebende Volksreferendum über das allgemeine Stimmrecht veranstalteten Monstre-Meeting nahmen etwa zehntausend Personen Theil. Mehrere Brüsseler Deputirte hielten Ansprachen. Nach dem Meeting manifestirten etwa 1000 Personen auf der Straße; es fanden mehrere kleine Zusammenstöße der Manifestanten mit der Polizei statt, wobei letztere gezwungen war, blank zu ziehen. Zwei Personen wurden verhaftet.

Lissabon, 25. Februar. Wie verlautet, wird Montag ein Dekret erscheinen, durch welches die Kortes auf 7 Wochen vertagt werden, um dem Kabinet die Ausarbeitung neuer Gesetzesvorlagen zu ermöglichen.

London, 25. Februar. Bei der Wahl eines Deputirten in Gateshead, an Stelle des zum Pair ernannten Gladstonianers James, wurde der Gladstonianer Allan mit 6434 Stimmen gewählt. Der Kandidat der Unionisten, Ralli, erhielt 5566 Stimmen.

Sofia, 25. Februar. Die Einberufung der großen Sobranje, behufs vorzunehmender Veränderung der Verfassung, ist für Ende April in Aussicht genommen. Die im Auslande verbreitete Nachricht über eine angebliche Erhöhung der Zivilliste des Fürsten und über einen Apanagen-Anspruch der zukünftigen Fürstin ist vollständig unbegründet.

Belgrad, 25. Februar. Nach „Videlo" forderte die Regierung den Gesandten in Konstantinopel, Sawo Grnic, auf, seine Demission einzureichen.